

## Gesundheit

Zahlen, Daten, Fakten | Stand: August 2012

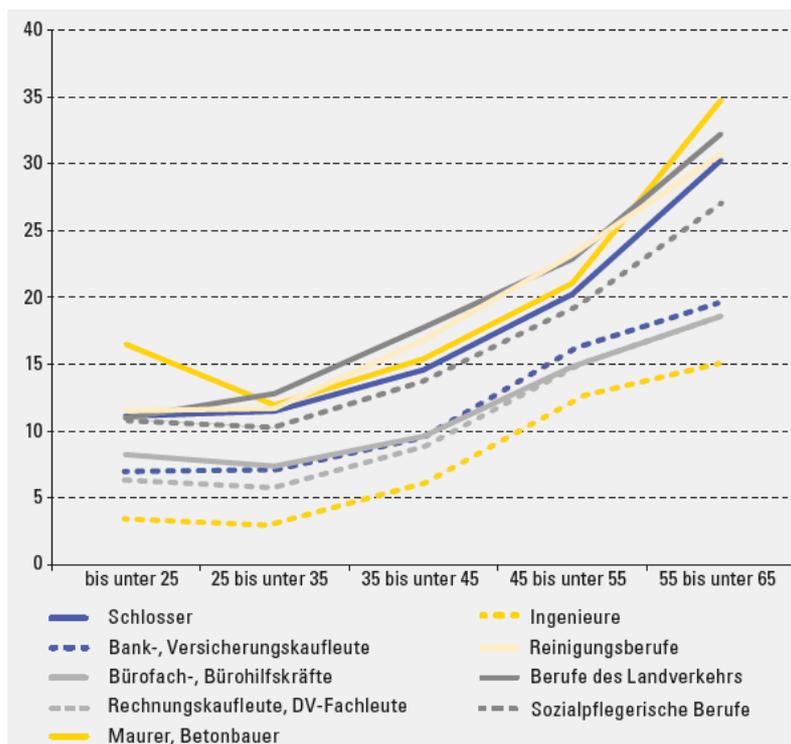
Adolfstraße 7 | 30169 Hannover  
Telefon: 0511 16990-900  
info@demografieagentur-nds.de

### Einleitung

Für den Erhalt der Arbeitsfähigkeit von Beschäftigten spielt das Thema Gesundheit eine entscheidende Rolle. Um den heutigen Anforderungen der Arbeitswelt gerecht zu werden, muss der betriebliche Gesundheits- und Arbeitsschutz ganzheitlich betrieben werden. Gerade vor dem Hintergrund des demografischen Wandels und der Alterung der Belegschaften ist und bleibt es immens wichtig, dass Arbeit und Gesundheit miteinander vereinbar sind. Neben Muskel-Skelett-Erkrankungen rücken dabei Erkrankungen aufgrund psychischer Belastungen immer mehr in den Fokus (vgl. GDA – Gemeinsame deutsche Arbeitsschutzstrategie).

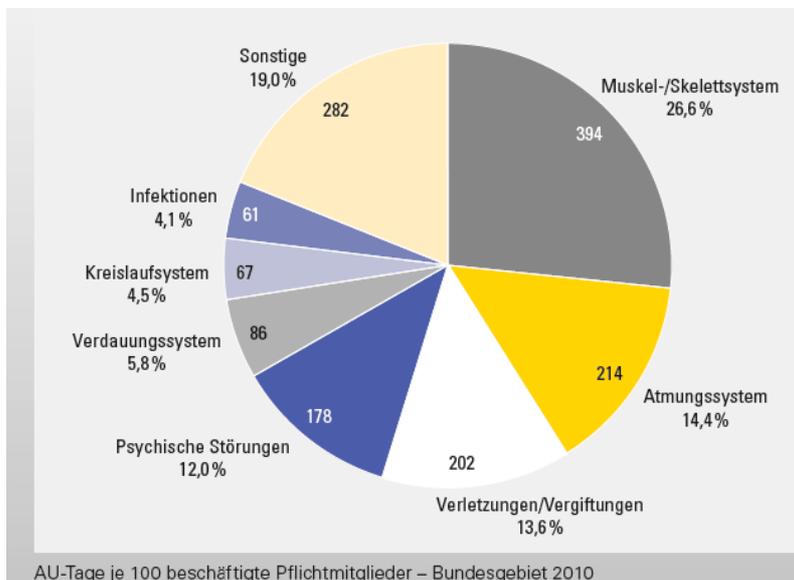
### Allgemeine Trends

Die Anzahl der Arbeitsunfähigkeitstage steigt mit dem Alter an. Die nachstehende Grafik der BKK zeigt diesen Zusammenhang sehr deutlich. Zu erkennen ist jedoch auch, dass wissensintensive Berufe offensichtlich im Vorteil gegenüber Berufen mit körperlich beanspruchenden Tätigkeiten sind: 55 bis 65-Jährige IngenieurInnen (gestrichelte gelbe Linie) sind im Durchschnitt 15 Tage im Jahr arbeitsunfähig. Maurer und Betonbauer (gelbe Linie) hingegen fallen in der gleichen Altersgruppe ca. 35 Tage aus.



Quelle: BKK 2011

## Die häufigsten Krankheitsarten



Quelle: BKK 2011

### Muskel- und Skelettkrankheiten

Nachdem jahrelang (bis 2009) die Dauer der Arbeitsunfähigkeit (AU) auf Grund von Muskel- und Skelettkrankheiten zurückgegangen ist, nahm sie im Jahr 2010 wieder leicht zu. Laut Report der BKK machte diese Art von Krankheiten knapp 26 % aller AU-Tage aus bzw. 17 % aller Fälle. Im Schnitt dauerte eine Erkrankung 20 Tage (vgl. BKK-Gesundheitsreport 2011).

### Psychische Störungen

2009 entfielen je nach Krankenkasse zwischen 8,6 bis 10,8 % aller AU-Tage auf psychische Störungen. Dabei variierte die durchschnittliche Erkrankungsdauer bei den einzelnen Kassen zwischen mehr als 20 und 40,5 Tagen. Das Alter der Betroffenen spielt bei psychischen Erkrankungen kaum eine Rolle (vgl. BMAS 2011, Psychische Gesundheit im Betrieb). Im Jahr 2010 ist der Anteil der AU-Tage bereits auf 12 % gestiegen. Das sogenannte Burn-out-Syndrom ist dabei ein sehr bekanntes und verbreitetes Phänomen, obwohl nicht eindeutig definiert. Häufig wird es daher unter den Diagnosen „Probleme mit Bezug auf Schwierigkeiten bei der Lebensbewältigung“ oder „Akute Belastungsreaktion“ eingeordnet. Seit 2004 steigen die Krankheitstage mit diesen Diagnosen kontinuierlich an. Bis 2010 stieg die Zahl der AU-Tage auf 63,2 pro 1000 Mitglieder (vgl. BKK-Gesundheitsreport 2011).

### Fakten Psychische Gesundheit

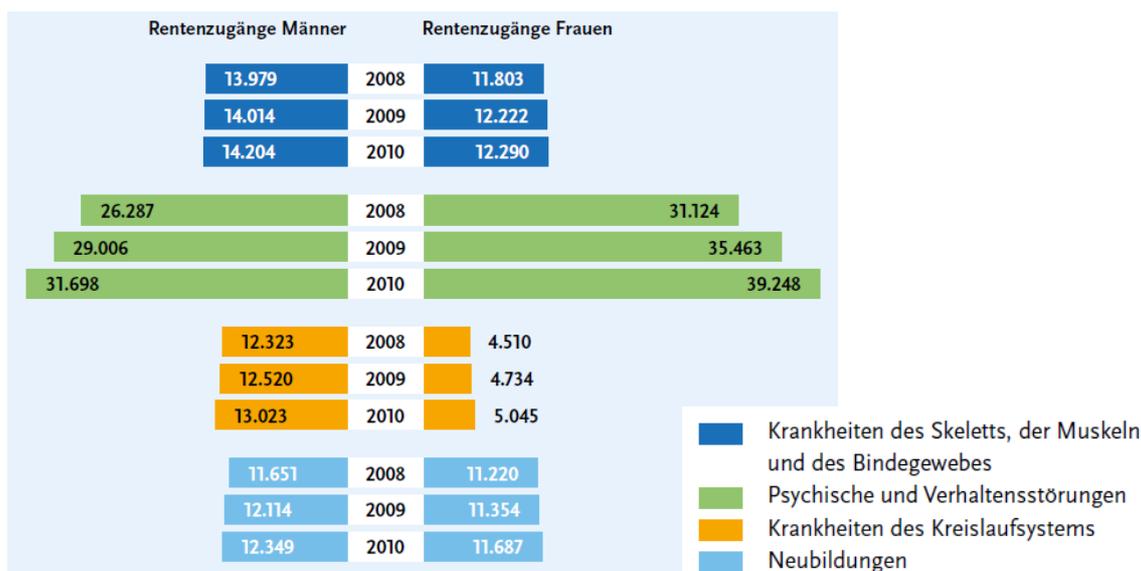
- Zunahme psychischer Belastungsfaktoren durch den Wandel der Arbeits- und Lebenswelt
- Anstieg der AU-Tage durch psychische Erkrankungen (Anstieg um 80 % von 1997 bis 2010)

- Zunahme der Frühverrentung aufgrund psychischer Erkrankungen (Anstieg um 13 % von 2007 bis 2010)
- Wartezeit für psychiatrisches Erstberatungsgespräch ca. 3 Monate

### Auswirkungen

In Unternehmen entstehen durch lange Ausfallzeiten der Beschäftigten hohe Kosten. Aber nicht nur die Kosten für Arbeitsunfähigkeit belasten Betriebe, sondern auch die Kosten die durch Tätigkeitseinschränkungen entstehen können, z.B. durch gesundheitliche Einschränkungen älterer Beschäftigter in Produktionsprozessen oder im Handwerk. Zum einen sind Unternehmen daher aufgerufen in die Prävention zu investieren und körperliche sowie psychische Belastungen im Betrieb durch Arbeitsschutzmaßnahmen zu reduzieren. Zum anderen bedarf es jedoch auch einer schnellen Therapie bzw. Behandlung von betroffenen Personen, die in vielen Fällen durch strukturelle Bedingungen nicht gewährleistet werden kann. So warten bspw. Menschen, die einen ambulanten psychotherapeutischen Behandlungsplatz suchen, durchschnittlich allein drei Monate (Bund: 12,5 Wochen, NDS: 12,7 Wochen) auf ein Erstgespräch (vgl. BPtK 2011, Studie zu Wartezeiten in der ambulanten psychotherapeutischen Versorgung).

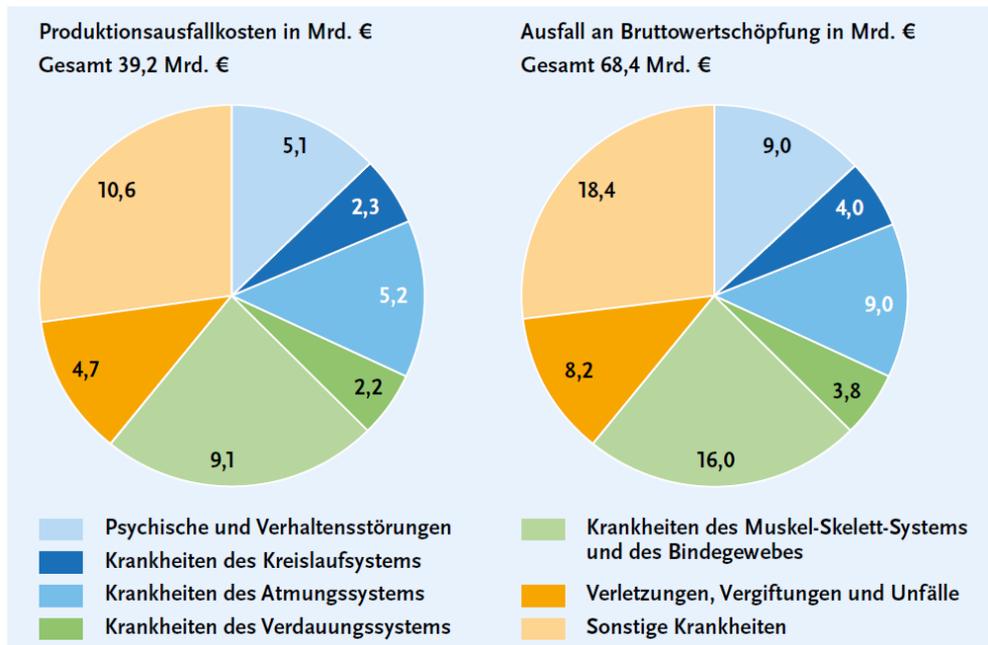
Lange Ausfallzeiten verbunden mit langen Wartezeiten auf geeignete Rehabilitationsmaßnahmen schädigen somit nicht nur Unternehmen und Krankenkassen sondern auch die betroffenen Beschäftigten, deren Beschwerden sich durch eine aufgeschobene Behandlung noch verschlimmern können. Auch die Deutsche Rentenversicherung (DRV) wird in Mitleidenschaft gezogen, wenn durch schwere Erkrankung eine Frühverrentung erfolgen muss. Denn psychische Erkrankungen stellen neben den Muskel-Skelett-Erkrankungen und Herz-Kreislauf-Erkrankungen den häufigsten Grund für eine Frühberentung dar (siehe nachfolgende Grafik):



Quelle: BAuA 2011

## Produktionsausfallkosten

Addiert man alle Arbeitsunfähigkeitstage, die im Jahr 2010 angefallen sind, entspricht dies 1,1 Millionen Erwerbsjahren. Multipliziert mit einem Jahresdurchschnittseinkommen in Höhe von 35.000 Euro, bedeutet das Produktionsausfallkosten in Höhe von 39 Milliarden Euro im Jahr 2010. Die Bruttowertschöpfungsausfälle (Verlust an Arbeitsproduktivität) verursachten sogar 68 Milliarden Euro Kosten (vgl. Arbeitswelt im Wandel, BAuA 2012):



## Handlungsoptionen für Betriebe

Um die Wettbewerbs- und Innovationsfähigkeit zu erhalten, sind Betriebe aufgerufen in Maßnahmen zur Förderung der betrieblichen Gesundheit zu investieren:

- Betriebliches Gesundheitsmanagement
- Präventions- und Arbeitsschutzmaßnahmen
- Psychosoziale Beratungsangebote
- Arbeitsplatzbezogene Reha
- Fitness- und Gesundheitskurseangebote
- Ergonomie am Arbeitsplatz
- ...

**Quellen:**

Arbeitswelt im Wandel, Zahlen – Daten – Fakten (BAuA, Juni 2012) (PDF-Download, externer Link)

Gesundheitsreport 2011 – Zukunft der Arbeit (BKK Bundesverband, November 2011) (PDF-Download, externer Link)